Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Elisabeth Reinke: Seltsame Begegnung

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

schrieb ich mein Theaterstück. Wie lange ist das schon her! Vier Jahre!" Er seufzte. „Und es ist niemals aufgeführt worden!"

Nach Beendigung meiner Schulzeit blieb ich in der Stadt. Ich erlernte einen recht prosaischen Beruf. In meiner Freizeit schrieb ich. Oft las ich die Berichte und Erzählungen, die mein Lehrer veröffentlichte. Sie waren für mich immer ein besonders lieber Gruß.

Zufällig sah ich ihn, der mein Vorbild war, an einem Sonnabendmorgen in der Stadt. Schnell lief ich durch das Verkehrsgewühl auf ihn zu und sprach ihn an. „Wie schön!" sagte er mit seiner leisen Stimme. „Ich hätte nicht gedacht, Sie hier wiederzusehen!" Er sagte es so eindringlich, daß ich erschrak. Nun sah ich auch, wie zerbrechlich er wirkte. Seine Hände waren schmal geworden. Wir gingen ein Stück zusammen. Gelbe Blätter lagen auf dem Weg, und das Tuten des Zuges klang schrill zu uns herüber. Ich hätte mich noch gerne lange mit ihm unterhalten; aber die Zeit drängte, und er verabschiedete sich. Eine Weile konnte ich ihn noch sehen, er drehte sich noch einmal um, um mir zuzunicken, dann war er fort.

Gerne hätte ich ihm noch gedankt. Gedankt für das, was er als Lehrer für uns getan hatte. Gedankt auch, weil ich ahnte, daß es kein Begegnen mehr geben würde.

Er war mein Lehrer gewesen und ein Dichter. Heute würde man ihn vielleicht einen Schriftsteller nennen. Würde man ihm Beachtung schenken?
Ich verehrte ihn, damals und heute.

Seltsame Begegnung

Von Elisabeth Reinke

Es war ein Sommermittag. Heißer Sonne
stille Glut vergoldete und reifte
rings die segenschweren Erntefelder.
Die Straße zog ihr flimmerhelles Band
durch dunkelgrünes Haar der Hängebirken. —
Ich trällerte den Weg entlang und war
so kinderiroh und wohlgeborgen
in meiner Heimat liebevoller Fülle.
Die Grillen geigten grell, der Goldammern
eintönig Verschen tickte dort und hier. —
Da kam ein Mann daher, ein unbekannter,
mit Stab und Ranzen und zerrissenem Schuh.
Ich hüpfte ungerührt an ihm vorüber.
Doch da ein Schrei! — So brüllte wohl ein wundes Tier.
Erschrocken stand ich, stand erstarrt . . .
Erbebend forschte ich dem Fremdling nach,
der, ohne sich zu wenden, weiter schritt.
Ich blieb erschüttert, konnte nicht ergründen,
was dieser Wutschrei wohl bedeuten mochte,
und wanderte dann ohne Liedchen weiter. —

Landesbibliothek Oldenburg

Lohner Schulviertel. *(Foto: H. Zurborg)*

Dat Spauer

VON HEINZ STRICKMANN

Sachte fallt de weeke Snee up de schlaopende Eern un deckt allns tau met sinen witten Plum. Speukhaftig steiht de Busk un sine Teuge seht ut, as wulln se den Sneeballast afschmieten. Eene aolle Uhle, de in de holle Eeken sitt, röp: „Kumm mit, kumm mit!" in den stillen Busk un strick nao 'ne kotten Tiet doch alleen af.

Doch ehr Ropen was nich vergäwens wäsen. Se was gaud afsträken, doer vernöhm man 'n Knurren un Kleien un dat köm ut de holle Eeken. Et düerde noch 'ne kotte Tiet un 'n swattet Dier, man kunnt nich es kennen, löp den Eekenstamm harunner, sprüng up de Eern un löp liekut wieder bet an den Rand von den Busk.

Et har uphört tau sneien. Tüsken de Wolken döer straohlt de Mone sinen dämmerigen Schien up de moije Wintereern un kik den nächtliken Bussen, de noch immer an'n Buskrand sitt, in sin lütke Räubergesicht. De Ohren het he piel upstaohn un lustert nao't Dörp.

Een Köter huhlt un bläkt van't Dörp röwer un de Daiw treckt et vöer, noch 'ne kotte Tiet tau täuwen, üm dann mit 'n paor drieste Sprünge, jede Deckung utnutzend, dichter naot Dörp tau komen. Bet an den eersten Hoff in't Dörp is de aolle Slieker nu kaomen, nu geiht he an de Hägen lang un dann noch hunnert Meter, doer is de Heuhnerstall.

Sine Oogen straohlt mördersk, as he an de aollen Fachwark'Müern entlank schlick, 'n bäten kennt he sik ok ut. De Luft schinnt rein tau wäen, niks is tau

Landesbibliothek Oldenburg